

Quelle: sz-online/Sächsische Zeitung
Montag, 7. November 2011

Wagner sorgt für Muskelkater und Ohrwurm

Von Von Kristin Wolf

„Mein lieber Schwan“: In einem Film interpretieren sechs Schülerinnen die Oper „Lohengrin“ auf eigene, fantasievolle Art.

Bedächtig und anmutig schreitet Lisa Heilmann in weißer Kleidung über die Wiese. Die Schülerin verkörpert den Schwan der romantischen Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner. Hinter dem Schwan folgt der Ritter Lohengrin, gespielt von Annemarie Stricker, um in Brabant die angeklagte Jungfrau Elsa (Sylvia Kitlak) in einem Gottesgericht zu verteidigen. „Die Szene ist märchenhaft, seltsam und wunderschön zugleich“, sagt Janet Grau, die die Idee zum Film hatte.

Workshop in der Oper

Am Sonnabend war im Lohengrinhaus in Graupa Premiere des 17- Minuten-Videos „Mein lieber Schwan! Ein Wechselspiel mit Richard Wagners Lohengrin“. Viel Applaus erhielten die sechs Darstellerinnen unter anderem von Bürgermeister Christian Flörke und dem Leiter des Wagner-Museums, Christian Mühne: „Ich freue mich sehr, dass sich junge Menschen der Klassik angenommen haben.“ Besonders habe ihn die Ernsthaftigkeit der Darstellung beeindruckt.

Doch kein Applaus ohne Schweiß und Arbeit zuvor. Ehe die Dreharbeiten begannen, trafen sich Schüler des Herder-Gymnasiums Pirna und des Friedrich-Schiller-Gymnasiums im Mai mit der bildenden Künstlerin Janet Grau in der Dresdner Semperoper zu einem Workshop. „Wir haben viel Musik gehört und an der Bewegung gearbeitet“, erzählt Lena Langer, die die Rolle der Ortrud spielt. Dass sie dabei zu Wagner tanzte, wusste die 15-Jährige nicht. Erst nach dem Begegnungstag haben die Teilnehmer erfahren, zu welcher Musik sie sich da eigentlich bewegten. „Ich hatte danach einen Ohrwurm und Muskelkater vom Tanzen“, gibt Lena Langer zu.

Marco Prill filmte den Arbeitsprozess, doch Jungs sind im Film Fehlanzeige. Die männlichen Rollen wurden ohne Probleme durch die Mädchen besetzt. „Die Atmosphäre des Drehs war so noch intimer“, sagt Janet Grau. Für die gebürtige Amerikanerin stand zudem nicht die Perfektion im Vordergrund, vielmehr ging es bei der Arbeit um einen lustigen und spielerischen Ansatz. „Ich habe mir selbst die vierstündige Oper angesehen und war danach leicht verzweifelt, wie ich den Brocken umsetzen soll.“

Letztendlich fiel die Wahl auf die Ritterszene mit Schwan aus dem ersten Akt. Dabei gab es auch einige Hürden zu meistern, denn bei „Lohengrin“ sind viele Darsteller auf der Bühne. Die Mädchen lösten das Problem, indem jede zwei Rollen übernahm. Ein weiteres Hindernis war das Wetter: Nieselregen machte Außenaufnahmen unmöglich.

Der Film besteht aus Aufnahmen beim Workshop und den Dreharbeiten im Lohengrinhaus. Einzig bei der Schwanenszene wurde eine Regenpause genutzt, und es konnte im Garten gedreht werden. Dabei lief die Musik von Richard Wagner. „Wir haben auf eine einstudierte Choreografie verzichtet.“ Das merkt man auch dem Film an: Gestik und Mimik der Darsteller sind im gefühlvollen und harmonischen Einklang zur Musik und spontan.

Und wie ist es, sich auf der großen Leinwand zu sehen? „Im ersten Moment peinlich. Doch schon nach wenigen Minuten mischt sich Freude dazu“, sagt Lena Langer.

Der Film läuft ab 4. Februar im Jagdschloss Graupa im Rahmen einer Ausstellung über die Oper „Lohengrin“ und zur Videoarbeit.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=2906674>
